Ramslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 16. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Botengebühr, von 1 Mk. 20 Pf. an. **Ramslau,** Sonnabend den 24. Februar 1894. Inserate werden für die Dienstags-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ueber den am Montag stattgefundenen Gegenbesuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh liegen zahlreiche Meldungen vor; wir geben aus denselben an dieser Stelle das Hauptsächlichste wieder. Die Ankunft des Monarchen in Friedrichsruh erfolgte programmgemäß Nachmittags 5 Uhr 75 Min.; der kaiserliche Zug war direct bis vor das Schloßportal gefahren. Hier empfing Fürst Bismarck in seiner Kürassier-Uniform, über welcher er den ihm vom Kaiser geschenkten grauen Mantel trug, im Beisein Prof. Schweningers und Dr. Chrysanders seinen erlauchten Gast, der Kaiser, welcher Marine-Uniform trug und von kleinem militärischen Gefolge begleitet war, trat rasch auf den Alt-Reichskanzler zu, schüttelte ihm lebhaft und wiederholt die Hände und begab sich mit ihm unter den Hochrufen des Publikums ins Schloß. Hier begrüßte der Kaiser die Frau Fürstin im Vorsaal und geleitete sie in den Speisesaal, wo sofort das Diner stattfand, zu welchem zwölf Gedecke aufgelegt waren. Der Kaiser saß zwischen dem Fürst und der Fürstin, außerdem nahmen an dem Diner noch Professor Schweninger und die Officiere des kaiserlichen Gefolges Theil. Nach Aufhebung der Tafel verweilte der Kaiser in lebhafter Unterhaltung mit dem Fürsten, der Fürstin und den anderen anwesenden Persönlichkeiten. Im Verlaufe der Unterredung stellte Se. Majestät seinem Gastgeber zwei Soldaten verschiedener Waffengattungen in der neuen leichten Feldausrüstung vor. Punkt 9 Uhr erhob sich der Monarch und begab sich nach Verabschiedung der Frau Fürstin mit dem Fürsten Bismarck nach dem prächtig geschmückten Bahnhof. Die Friedrichsruher Feuerwehr bildete mit Fackeln Spalier, der Bahnhof und seine nächste Umgebung hatten glänzend illuminirt. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser durch wiederholtes Händeschütteln vom Fürsten Bismarck und bestieg darauf den Salonwagen, wo Se. Majestät am Fenster stehen blieb und dem Fürsten mit der Hand den Abschiedsgruß zuwinkte; um 9 Uhr 8 Minuten reiste der Kaiser über Hamburg und Bremen nach Wilhelmshaven weiter. Nach der Abfahrt des kaiserlichen Zuges durchbrach das begeisterte Publikum die Absperrung und umringte jubelnd den Wagen, in welchem Fürst Bismarck nach dem Schlosse zurückfahren wollte; erst mit Hilfe der Feuerwehrleute gelang es, den Weg nach dem Schlosse frei zu machen. Das Aussehen des Altreichskanzlers wird von allen Seiten übereinstimmend als vortrefflich geschildert.

Der Kaiser stattete auf der Weiterreise von Friedrichsruh nach Wilhelmshafen dem großherzoglichen Hofe in Oldenburg am Dienstag Vormittag einen zweistündigen Besuch ab.

Der Kaiser traf am Dienstag gegen Mittag von seinen Besuchen beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh und vom großherzoglichen Hofe von Oldenburg kommend, in Wilhelmhafen ein. Sofort nach Ankunft begab er sich nach dem Exercierschuppen, wohnte hier der Vereidigung der Marinerecruten bei und hielt dann an das an gleicher Stelle versammelte Maschinenpersonal eine Ansprache. In derselben verlieh der Monarch nochmals seinen schmerzlichen Gefühlen anläßlich des schweren Unglücksfalles an Bord der „Brandenburg" Ausdruck, hob die wachsende Bedeutung des Maschinenpersonals hervor und betonte, daß das Maschinenpersonal der deutschen Flotte anerkannter Maßen das tüchtigste aller Nationen sei. Zum Schluße ermahnte der erlauchte Redner die versammelten Mannschaften des technischen Personals, auch fernerhin Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen. Im weiteren Verlaufe des Tages besichtigte der Kaiser das Panzerschiff „König Wilhelm" anläßlich des 25jährigen Jubiläums desselben, frühstückte im Marine-Casino und inspicirte hierauf das neue Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm."

Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen hat derartige weitere Fortschritte gemacht, daß der König voraussichtlich in den nächsten Tagen das Bett wird wieder verlassen können. Bereits empfängt der hohe Reconvalescent die Besuche der Mitglieder der königlichen Familie und nimmt die Vorträge der Staatsminister und Oberhofchargen entgegen.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist in der am Montag abgehaltenen außerordentlichen Plenarsitzung des Bundesrathes einstimmig angenommen worden. Noch am gleichen Tage ging der Vertrag dem Reichstage zu und wird hier die Generaldebatte über den Vertrag am 26. d. M. beginnen; letzterer wird hiermit auch für das Parlament hochactuell. Der am Sonntag im Berliner Residenzschlosse unter Vorsitz des Kaisers stattgefundene Kronrath hat sich in erster Linie ebenfalls mit dem russischen Handelsvertrag beschäftigt und denselben genehmigt. Daneben soll sich der Kronrath auch mit den schwebenden Fragen der Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises befaßt zu haben, ohne jedoch nach diesen Richtungen hin anscheinend schon eine definitive Entscheidung zu treffen. — In der erwähnten Bundesraths-Sitzung wurde ferner das neue Uebereinkommen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland, wonach jeder der beiden Staaten diejenigen seiner früheren Angehörigen auf Verlangen derselben wieder zu übernehmen hat, welche ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder anderen Gründen verloren, eine neue Staatsangehörigkeit aber noch nicht erworben haben, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Das Uebereinkommen bedeutet eine weitere Maßnahme zu dem Zwecke, Differenzen, welche sich aus dem wirthschaftlichen Verkehre beider Länder ergeben könnten, auszuschließen.

Für die tiefe Verschiedenheit in der Auffassung des deutsch-russischen Handelsvertrag seitens der hauptsächlich hierbei betheiligten deutschen Interessentenkreise zeugen namentlich auch die großen Berliner Kundgebungen anläßlich des Vertrages. Denn während sich die in der Reichshauptstadt stattgefundene Generalversammlung des Bundes der Landwirthe mit aller Entschiedenheit gegen den russischen Handelsvertrag ausgesprochen hat, erklärte sich die fast gleichzeitig in den Mauern Berlins tagende Versammlung von Industriellen aus ganz Deutschland ebenso energisch für den Vertrag; wie da ein Ausgleich zwischen diesen beiden Strömungen herbeigeführt werden soll, ist unerfindlich.

Im Reichstage begann am Montag die Debatte über den Etat für Kamerun, nachdem vorher die Vorlage über den Schutz der Brieftauben und des Brieftaubenverkehrs im Kriege in erster Lesung berathen worden war. Die Hauptkosten der colonialpolitischen Discussion trug natürlich die Meuterei in Kamerun, sie gab sowohl dem Reichs-Parteiler Grafen Arnim, wie dem Referenten Abg. Prinzen Arenberg (Centr.), dem Freisinnigen Beck und Herrn Bebel Anlaß zu mehr oder minder scharfen Angriffen auf die Colonialverwaltung in Kamerun; die Erwiderungen des Reichskanzlers und des Geh. Rahts Dr. Kayser klangen auffällig matt, dazwischen kritisirte der Nationalliberale Dr. Hasse die Abkommen Deutschlands mit England und Frankreich über die Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären im Hinterlande von Kamerun abfällig.

Der Reichstag beendigte am Dienstag die Erörterung des Colonialetats, die Spezialetats für Kamerun, Togo und Südwestafrika, sowie die zurückgestellten Capitel des Etats des Auswärtigen Amtes genehmigend. Die Discussion über den Etat für Kamerun, brachte, wie schon in der vorangegangenen Sitzung, abermals eine längere Erörterung der bekannten Vorgänge in diesem Theile unseres afrikanischen Schutzgebietes und hierbei erneute Angriffe auf die „Prügelpolitik" des Kanzlers Leist. Dazwischen spielten sich verschiedene Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Dr. Lieber (Centr.) und Schall (cons.) einerseits, dem Abgeordneten Bebel anderseits ab. Im Weiteren kamen noch der Sclavenhandel im Kamerungebiet und der Fall Volckhammer zur Behandlung, daneben berührte die Debatte jedoch noch sehr verschiedene andere Dinge, es wurde von Aristoteles, allgemeiner Cultur, alter Geschichte, Christenthum, Luther, Döllinger u. s. w. gesprochen, wie Präsident v. Levetzow mit einem Anflug von satyrischem Humor bemerkte. Bei der Debatte über Südwestafrika erfuhr wiederum, wie schon in der Budgetcommission, die Haltung des Majors von François von verschiedenen Seiten eine sehr abfällige Kritik, der gegenüber Wirkl. Geh. Legationsrath Dr Kayser in seiner Vertheidigung der dortigen Verhältnisse einen mißlichen Stand hatte. Am Mittwoch hielt der Reichstag den üblichen „Schwerinstag" ab; u. A. kam der Antrag des Centrums, betr. die Beschränkung des Hausirgewerbes zur Verhandlung.

In der Budgetcommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte sich Eisenbahnminister Thielen gegen die Einführung von Rückfahrkarten mit zehntägiger Giltigkeit und bezeichnete überhaupt das ganze Institut der Rückfahrkarten als reformbedürftig; dasselbe sei ev vollständig abzuschaffen.

Das preußische Abgeordnetenhaus erörterte am Dienstag zum ersten Male den neuen Gesetzentwurf, betr. die Aufsuchung und Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze. Die Aufnahme, welche der Entwurf fand, war eine sehr getheilte; einerseits wurden die Vortheile des Gesetzentwurfes für die Landwirthschaft, die in ihm gegebene Möglichkeit, der zügellosen Concurrenz in der Kaliindustrie entgegenzutreten u. s. w. betont, wie dies seitens des Abgeordneten von Cynatten (Centr.), v. Kölichen (cons.) und v. Puttkamer-Ohlau geschah.

Anderseits wurde jedoch darauf hingewiesen, daß das Gesetz einen tiefen Eingriff in die Bergbaufreiheit des Landes, eine bedenkliche Förderung einseitiger fiscalischer Interessen u. s. w. bedeute welcher Standpunkt namentlich von den Rednern der liberalen Parteien eingenommen wurde. Schließlich ging der Gesetzentwurf an eine besondere Commission. Am Mittwoch beschäftigte sich das Haus mit den die Staffeltarife betreffenden Anträgen der Conservativen und der Freiconservativen.

Die polnische Fraction des Reichstages hat sich demnach entschieden, für den russischen Handelsvertrag zu stimmen. Es würden demnach demselben bereits die Stimmen der beiden freisinnigen Fractionen, der Sozialdemokraten, der süddeutschen Volkspartei und eben der Polen sicher sein.

In Kiel hat am Dienstag die Beerdigung der bei der Explosion auf der „Brandenburg" tödtlich Verunglückten in feierlicher Weise stattgefunden; der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Knorr, vertrat hierbei den Kaiser. Den Todten wurden auf speciellen Befehl des Kaisers bei der Bestattung dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen, wie sie den vor dem Feinde gebliebenen Combattanten erwiesen zu werden pflegen.

Oesterreich-Ungarn.

Auch im „gemüthlichen" Oesterreich muß man sich mit den ungemüthlichen Herren Anarchisten befassen. Am Montag hat vor dem Wiener Gerichtshof ein großer Anarchistenprozeß begonnen. Die Anklage lautete theils auf Hochverrath, theils auf Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, auf Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, Verleitung zur Heeresflucht u. s. w. Angeklagt sind im Ganzen 14 Personen, sämmtlich Handwerksgehilfen, unter ihnen die Arsenikbombenmänner Hahnel und Haspel. Nach Verlesung der Anklageacte, die interessante Rückblicke auf das Treiben der kleinen anarchistischen Clubs in der österreichischen Hauptstadt enthält, beschloß der Gerichtshof trotz des entgegengesetzten Verlangens der Vertheidiger vollkommenen Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Frankreich.

In der französischen Hauptstadt hat die Bombenexplosion in der Rue St. Jaques begreiflicherweise erneute Aufregung hervorgerufen. Dieselbe ist durch den Umstand sogar noch gesteigert worden, daß der Urheber dieses jüngsten Dynamit-Attentates noch mit einer zweiten Bombe experimentirt hat, die in dem Hotel L'Esperance in der Rue Faubourg St. Martin ausgefunden wurde. Der Attentäter war so frech, dem Polizeipräsidenten in einem mit „Rabaly" unterzeichneten Briefe die Niederlegung letzterer Bombe an genanntem Orte mitzutheilen; glücklicher Weise gelang es, das unheinliche Mordwerkzeug noch rechtzeitig unschädlich zu machen. Der Urheber beider Attentate soll in einem Anarchisten, der in St. Denis wohnt, aber von dort geflohen ist und Bastard heißt, ermittelt worden sein.

Italien.

Die alarmirenden Zeitungsberichte über angebliche Anhäufungen italienischer Truppen an der französischen Grenze werden von der „Riformia" in entschiedenster Form als völlig unbegründet bezeichnet. Das genannte Blatt, bekanntlich das Organ des Ministerpräsidenten Crispi, bezeichnet weiter den Gedanken, als ob sich Italien mit kriegerischen Absichten trage, als eine Tollheit; das Land habe den Frieden zur Förderung seiner sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnisse durchaus nöthig.

Rußland.

Die russische Regierung hat in Paris ihren Entschluß angezeigt, das einstweilen auf zwei Jahre abgeschlossene Handelsabkommen zwischen Rußland und Frankreich zu kündigen, wenn die geplante Erhöhung der Getreidezölle Frankreichs eine Störung im russischen Getreideexport nach sich ziehen sollte. In der Antwort der französischen Regierung wird betont, letztere müsse auf die schutzzöllnerische Strömung im Lande Rücksicht nehmen, wolle aber die geplante Zollerhöhung Rußland gegenüber auf ein möglichst geringes Maß beschränken. In den maßgebenden Petersburger Kreisen soll diese Rückäußerung des Petersburger Cabinets nicht sonderlich befriedigt haben.

Brasilien.

Das Bombardement von Rio de Janeiro durch die Insurgentenflotte hat aufs Neue begonnen, doch stehen Einzelheiten noch aus. Der vom Präsidenten Peixoto angekaufte, u. A. auch mit Dynamitkanonen ausgerüstete Kreuzer „Nictheroy" ist mit Freiwilligen aus Bahia bei Rio de Janeiro eingetroffen und beabsichtigt, die aufständische Flotte anzugreifen.

Schlesien.

?? Namslau, 22. Februar. (Freiwillige Feuerwehr.) Unter Vorsitz des Brandmeisters Herrn Schmidt hielt am Mittwoch Abend die freiwillige Feuerwehr im Schumann'schen Hotel ihre statutengemäße Generalversammlung ab, zu welcher sich 49 Mitglieder eingefunden hatten. Nach dem vom Herrn Brandmeister erstatteten Jahresbericht zählte die Wehr am Schlusse des 7. Vereinsjahres 2 Ehrenmitglieder, 49 inactive, 6 zur Disposition gestellte, 3 zur Pflichtfeuerwehr commandirte und 70 active, zusammen 130 Mitglieder, gegen 122 des Vorjahres. Der Vorstand trat im vergangenen Jahre zu 10 Sitzungen zusammen; außerdem wurde eine Generalversammlung abgehalten. Die Zahl der abgehaltenen Uebungen im Gesammtcorps betrug 12. In der Nacht zum 20. Juli wurde die Wehr zu einem Kleinfeuer in der Langenstraße alarmirt. Durch schnelles Eingreifen einiger Kameraden wurde das Feuer bald gelöscht. Unglücksfälle sind im Laufe des vergangenen Jahres nicht vorgekommen. In Folge der Vermehrung der Geräthe und Utensilien wurde die Stelle eines Geräthemeisters nothwendig und für dieselbe Herr Klemptnermeister Siedner gewählt. Derselbe hat, wie der Jahresbericht anerkennend hervorhebt, seines Amtes mit großer Hingabe gewaltet und für die Instandhaltung der Geräthe manches persönliche Opfer gebracht. Seit 15. Juli sind die activen Mitglieder mit der neuen Normal-Uniform equipirt und trugen dieselbe zum ersten Mal am Feuerwehrfeste in Bernstadt. Zu Ehren der Bernstädter Feuerwehr fand am 27. August im Stadtpark eine Festlichkeit statt, die einen höchst befriedigenden Verlauf nahm. Bei Abhaltung der am 11. d. Mts. vom Vincenzverein arrangirten theatralisch-musikalischen Abendunterhaltung stellte die Wehr eine Feuerwache in Stärke von 1 Führer und 5 Mann. Die Einnahme betrug 2348,05 Mk., die Ausgabe 2322,60 Mk. Die Activa der Wehr belaufen sich auf 7627,05 Mk., die Passiva betragen 1348 Mk.; mithin ist z. Z. ein Vermögen im Werthe vom 6279,05 Mk. vorhanden. — Im weiteren Verlauf der Generalversammlung wurden die durch Loos aus dem Vorstande ausgeschiedenen drei Mitgl der — die Herren Barrasch, Miosge und Fuhrig — wiedergewählt. Desgleichen wurden die Herren Toebe, Glaser und Cohn zu Rechnungsrevisoren pro 1894 wiedergewählt. Um den Geräthemeister in Ausübung seines Amtes zu unterstützen, wurde beschlossen, die Mannschaften (incl. Absperrungscolonne) zu Hülfeleistungen der Reihe nach zu commandiren, doch dürfen die Arbeiten höchstens nur 1/4 Tag in Anspruch nehmen. Zugegen hat vorkommenden Falls ein Führer zu sein, der die Wünsche des Geräthemeisters entgegennimmt und die Mannschaften zu den resp. Arbeiten commandirt. — An die Generalversammlung schloß sich unmittelbar eine Vorstandssitzung, in welcher 8 Antheilscheine zur Auslosung kamen. Es wurden die Nummern 6, 67, 62, 42, 119, à 3 Mk. und 171, 200, 203, à 5 Mk. gezogen.

△ (Jahresbericht.) In der kürzlich abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des landwirthschaftlichen Localvereins Wilkau erstattete u. A. der Schriftführer Herr Hauptlehrer Riedel den Jahresbericht pro 1893. Aus demselben ist Folgendes zu ersehen: Der Verein, unter Leitung des Herrn Bauergutsbesitzers Gottschalk stehend, zählte am Ende des vergangenen 57 Mitglieder gegen 53 des Vorjahres. In der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde nach Constituirung des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr eine Petition an den Reichstag gegen Erhöhung der Branntweinsteuer erledigt und nächstdem den Mitgliedern mehrere gute Quellen für landwirthschaftliche Sämereien verschiedenster Art empfohlen. Zwecks Besserung der Arbeiterverhältnisse am Orte sollen jährlich zum Erntefeste Prämien aus der Vereinskasse an die besten Leute gezahlt werden.

Breslauer Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Hu, war das ein Wetter in der letzten Zeit! Wir hofften schon, der Winter würde weiter schlafen und es dem Frühling überlassen, die Erde nach und nach auf den schönen Lenzesschmuck vorzubereiten, aber es sollte anders kommen. Die bösen Zwerge weckten den schlafumfangenen alten Griesgram und wütend darüber, die schöne Karnevalszeit verträumt zu haben, fuhr er auf feuchten Sturmesschwingen durch das Land und warf alles nieder, was nicht stark genug war, seinem grollenden Ungestüm Widerstand zu leisten. Flugs machte sich Frau Holle als gute Hausfrau, daran, das Bett aufzuschütteln, in dem ihr bärbeißiger Alter so lange geschlafen hatte, und daß sie dabei nicht guter Laune war, bewies das schier undurchdringliche Flockengewimmel, das innerhalb kurzer Zeit die schon vom Frühling träumende Erde in ein weißes Gewand einhüllte. Mit unserer Freude auf einen zeitigen Lenz ist es nun vorbei; vorbei ist auch die Freude des Breslauer Magistrats, der schon im Stillen darüber nachdachte, wie er die durch den Ausfall der Schneeabfuhr ersparten Summen verwenden könnte. Doch das ist nicht die einzige Enttäuschung, die unserem Stadtoberhaupte bereitet wurde. Da ist das sog. Geschenk an die Stadt des humanen Herrn Schottländer, der vielumstrittene Südpark, der den Stadtvätern stets als Wermuthstropfen bei jeder Gelegenheit in der Freudenbecher gemischt wird. Nachdem die Klagen über die enormen Ausgaben für diese Kleinburger Anlage für den Augenblick zur Ruhe gekommen sind, hat man nun die Entdeckung gemacht, daß der Südpark überhaupt niemals ein Park werden würde aus dem einfachen Grunde, weil das erste Haupterforderniß für einen Park, schöne große Bäume, nie vorhanden sein wird. Der Humusboden ist nämlich nur einen Meter tief und darunter ist Lette, unfruchtbare, todte Lette. Wenn das wahr ist — und allem Anscheine nach verhält es sich wirklich so — dann dürfte allerdings der Park nach 50 Jahren ein sehr mageres Aussehen haben, und niemand würde es ihm ansehen, wie enorme Summen der Nimmersatt verschlungen hat. Dazu kommt noch ein zweiter unserm Magistrat gewiß sehr unangenehmer Punkt. Um die Kosten für den Südpark etwas niedriger zu schrauben und die mit diesem „Geschenk" zusammenhängenden Verpflichtungen nicht ganz nur zu Gunsten der Kleinburger erfüllen zu müssen, trat der Breslauer Magistrat mit den Kleinburger „Behörden" in Verhandlungen behufs Inkommunalisirung der Dorfgemeinde in den Bezirk der Stadt Breslau. Die diesbezüglichen Verhandlungen dauern schon länger als ein Jahr, und das Resultat? Die Kleinburger Bauern bedauern, die Ehre nicht würdigen zu können, zur schlesischen Residenz gehören zu dürfen. Sie meinen, drei Schritte vom Leibe sehe sich Frau Bratislavia besser an, als wenn sie ihre liebenden Arme ausbreitet und während der Umarmung dem Geliebkosten den letzten Pfennig aus der Tasche herausholt. Ja, ein solches Verhalten mag unseren Stadtvätern recht unangenehm sein, aber dürfen wir es denn den Kleinburger Insassen so übel nehmen, daß sie es vorziehen mit der Breslauer Steuerschraube lieber keine Bekanntschaft zu machen? Ja, ja, der Südpark, der wird den Herren im Rathhause noch manchmal Kopfschmerzen machen! Dem Herrn Regierungspräsidenten scheint die neue Wirthschaft auch nicht so recht zu passen; er schickte neulich eine recht große Nase nach dem Rathause. Wer die wohl bekommen haben mag? Wenn Sie uns einmal besuchen, sage ich es Ihnen ganz leise ins Ohr. Sie dürfen es aber nicht weitersagen.

zu Mitgliedern, des Provinzialausschusses wurden die Herren Gottschalk und Brauner gewählt. — In der nächsten Sitzung hielt Herr Hauptlehrer Franz-Strasdam im Auftrage des Hauptverbandes einen Vortrag über „Gründungung und Gründungspflanzen.“ Während der Versammlung ging von 2 Mitgliedern, die sich in Berlin zur Gründung des „Bundes der Landwirthe“ befanden, eine Depesche ein. Eingehender Bericht über die Berliner Versammlung wurde von den beiden Theilnehmern am 4 März erstattet. An demselben Tage wurden vom Verein 2 Petitionen an den Reichstag und an den Landtag gegen die Ermäßigung der Getreidezölle abgeschickt und ferner in einer Resolution an den Hauptverband die Uebereinstimmung der Vereinsgenossen mit den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe ausgesprochen. Ueber den Zweck und die Wichtigkeit des qu. Bundes sprach in der Versammlung am 16. April Herr Brauner und traten sofort 53 Landwirthe der Vereinigung bei. Am 7. Juni beschlossen die Vereinsmitglieder den gemeinschaftlichen Besuch des Breslauer Maschinenmarktes und betheiligten sich 56 Personen an der Fahrt. Der Vorsitzende empfiehlt in der genannten Sitzung auch die Raiffeisen'sche Darlehnskasse. Die beiden folgenden Versammlungen beschäftigten sich mit der Frage, wie dem auch in Wilkau zu Tage getretenen Streu- und Futtermangel abgeholfen werden könne. 25 Mitglieder bestellten gemeinschaftlich 540 Ctr. Mais. In der letzten Sitzung referirte der Vorsitzende über die am 11. Dezember stattgefundene Generalversammlung des Hauptverbandes. Alsdann wurde lebhaft die Frage, betreffend einer Bahnhaltestelle zu Wilkau und die Chaussirung bezw. Pflasterung der Dorfstraße besprochen. Darauf wurde beschlossen, allen Rabatt bei genossenschaftlichen Einkäufen in die Vereinskasse fließen zu lassen und endlich die Frage beantwortet: „Welche Erfolge erzielt man auf Sandboden mit Sommerweizen?

= (Für die schulpflichtigen Lehrlinge zur Warnung.) Es ist leider eine bekannte Thatsache, daß die Fortbildungsschüler sich mitunter wenig respectvoll gegen den Lehrer benehmen und daß Letzerer oft nicht die Mittel an der Hand hat, sich den nöthigen Gehorsam zu verschaffen. Wie nun die Zeitungen melden, hat jüngst der 1. Strafsenat des Reichsgerichts eine wichtige Entscheidung über die Stellung des Lehrers gegenüber den Fortbildungsschülern getroffen. Die qu. Entscheidung spricht aus, daß der Lehrer in der Fortbildungschule das Aufsichtsrecht ausübt und deshalb als Beamter anzusehen ist, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist, und daß demgemäß der ihm bei Ausübung dieses Rechts entgegengestellte Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist. (Die im § 113 angegebenen Vergehen werden mit Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe bis zu Einem Jahre oder Geldstrafe bis zu eintausend Mark ein)

Reichthal. Auf Einladung des Bürgermeisters Urbantzyk hatten sich am 18 d. M. im Kabus'schen Gasthause 20 Bürger eingefunden, um die Bildung einer Drainage-Genossenschaft zur Entwässerung eines Theiles der Reichthaler Aecker und einer Genossenschaft zur Regulirung des Glauscher Grenzbaches zu besprechen. Nach einem einleitenden Vortrage des Bürgermeisters erfolgte ein lebhafter Meinungsaustausch, als dessen Resultat konstatirt werden konnte, daß die anwesenden Interessenten der Bildung der genannten Genossenschaften zustimmten. Es ist lebhaft zu wünschen, daß die nunmehrigen weiteren Schritte in diesen so wichtigen Angelegenheiten bald gethan werden und zu einem befriedigenden Abschluß führen. Der Königliche Herr Landrath Willert, durch dessen Bemühungen nunmehr schon eine ganze Anzahl von Drainage-Genossenschaften zum Wohle der betreffenden Gemeinden ins Leben gerufen ist, wird auch bei den hiesigen Bestrebungen sein förderndes Wohlwollen und seinen Beistand sicherlich nicht versagen.

(Liliputaner.) Das gestrige (erste) Gastspiel der Colibri-Truppe hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt; Saal und Loge im Stadttheater waren überfüllt. Es gereicht uns zur Freude berichten zu können, daß die kleinen Künstler es trefflich verstehen, ihr Auditorium zu unterhalten. Dieselben traten zumeist als Sänger resp. Sängerinnen auf und bewiesen hierbei große Eleganz des Vortrages. Dabei haben die meisten einen zierlichen und trotz der Kleinheit wohlproportionirten Körper, was ganz besonders von den Geschwistern Fischer und Bock gilt. Die Kunstfertigkeit der kleinen Leute ist eine sehr mannigaltige; so produzirten sich dieselben als vortreffliche Couplettsänger, Tanz-Duettisten, Schauspieler, ausgezeichnete Virtuosen im Xylophon-, Glocken-, Flaschen- und Schlittenschellenspiel. Auf welchem Gebiete dieselben auch gestern auftraten, stets ernteten sie stürmischen Beifall und sahen sich zu zahlreichen Einlagen veranlaßt. Auch der Direktor Ritter mit seiner dressirten Hundemeute fand ungetheilte Anerkennung und wohlverdienten Applaus.

(Honn. Kur.)

Liegnitz, 21. Februar. Schlecht angekommen sind in einer der letzten Nächte Diebe, welche in einem nahen Dorfe dem Gehöft eines Gutsbesitzers einen Besuch abstatteten, um den Federviehstall zu plündern. Nicht allein, daß sie der Hofhund bei der Arbeit überraschte und ihnen einige Denkzettel an den Waden beibrachte, bald erschienen auch noch die Knechte, welche ihnen recht kräftig heimleuchteten. Noch auf der Dorfstraße erhielten sie den Lohn für ihre diebischen Absichten ausgezahlt.

Lähn, 19. Februar. Zeitungsnachrichten zufolge ist der Löwenbändiger Carl Thiemann in San Franzieko, wo derselbe in der Menagerie der Winterausstellung Vorstellung gab, von Löwen zerfleischt worden, und am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen. Der auf so bedauernswerthe Weise im Alter von 32 Jahren ums Leben gekommene Mann ist in Löwenberg geboren und ein Stiefbruder des hiesigen Bäckermeisters Thiemann.

Sagan, 19. Februar. In Pottag hat man den Bock zum Gärtner gesetzt, als man den Einwohner K. zum Nachtwächter wählte. In der Nacht zum vorigen Sonntag wurde dem Gärtner Mucke Roggen aus der Scheune gestohlen. Die Spur führte zum Nachbar K., der zugleich Nachtwächter ist. K. hatte, nachdem er die Einwohner seines Reviers zur Ruhe „getutet“, den Diebstahl ausgeführt. Auch wurde bei ihm ein Schubkarren gefunden, der vor drei Jahren dem Gastwirth Grabein aus Pottag gestohlen war.

Guhrau, 19. Februar. Auf eigenartige Weise suchte die Arbeitersfrau H. auf der Bleiche ihren Tod. Dieselbe stürzte sich in einen offenen Brunnen in der Nähe ihrer Wohnung und wurde nach langem vergeblichen Suchen endlich heute Morgen gefunden. Man nimmt an, daß die Frau die That in einem Anfall von Geistesnöthung ausgeführt hat, da sie sonst in geordneten Verhältnissen lebte.

Freystadt, 20. Februar. Am 18. ds. Mts., früh fand eine Arbeiterin in Reinberg, hiesigen Kreises als sie die Stube ihrer Verwandten, der Zimmermanns-Wittwe Wenske betrat, die Stube mit erstickendem Qualm angefüllt und das Sopha brennend. Dasselbe war fast ganz verkohlt, auch die Dielen bereits angebrannt, die alte Frau lag todt in ihrem Bette; sie war erstickt. Vermuthlich ist Abends oder des Nachts beim Lichtanzünden das Streichholz aufs Sopha geflogen und hat dieses nach und nach entzündet.

Hoyerswerda, 20. Februar. Ein eigenthümliches Denkmal, welches sich hier befindet, dürfte Wenigen bekannt sein. Das Denkmal steht auf dem Kirchhof und ist von dem Manne, dessen Leiche darunter ruht selbst verfertigt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

„Groß und reich ward ich geboren,
Aermlich ward ich auferzogen,
Mühselig war mein ganzes Leben,
Verfolgt ward ich auf allen Wegen,
Bis ich dereinst zum Himmel an
Vollendet hatte meine Bahn.
Friedrich August von Sachsen
genannt Lehmann.“

Dieser Mann wurde in Chemnitz erzogen, er hatte Tuchmacher gelernt, war unverheirathet geblieben und soll verschiedene Male den Versuch gemacht haben, Ansprüche an den sächsischen Thron zu erheben.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener Fabrik** — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) ☞ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Der **„Häusliche Ratgeber“**, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, das in mehr als 70,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist, enthält in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nr. 8 neben den Fortsetzungen der Romane „Ein Damasceenerdolch“ und „Aus der Praxis eines englischen Detektivs“ die belehrenden Artikel „Die Waffen des Weibes“, „Noch einmal: Ein heißer Punkt“ und „Sie haben schon alles.“ Den zweiten Teil des äußerst interessanten Blattes füllen die kleinere Artikel über Handarbeiten, Gesundheitspflege und Hygiene, die verschiedenartigsten Branchen des häuslichen Lebens betreffend. Wer dieses reich illustrierte Blatt noch nicht kennt, dem raten wir, sich von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schweinitz in Breslau, eine Probenummer gratis und franko kommen zu lassen.

Adrian Valbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. oder in 10 Abtheilungen à 3 Mk. 75 Pf. Auch in drei eleganten Halbfranzbänden à 15 Mk. zu beziehen. Bisher 45 Lieferungen ausgegeben.

(A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem trefflichen Werke, welches wir bereits unseren Lesern angezeigt und auf das Wärmste empfohlen haben, liegen nunmehr 45 Lieferungen vor. Die letzten Lieferungen, 41 bis 45, behandeln die drei südeuropäischen Halbinseln: die Balkan-, die Apenninen- und die Pyrenäen-Halbinsel. Der Verfasser führt uns in großen Zügen den geologisch-orographischen Aufbau dieser Gebiete vor und schildert in fesselnder, durch reiches statistisches Material belegter Darstellung Land und Leute. Da wir uns auf dem Boden uralter Culturstätten bewegen, nimmt er auch oft Gelegenheit, werthvolle historische Reminiszenzen einzuflechten. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche. Zahlreiche, nach Photographien angefertigte Illustrationen, sowie Textkärtchen und besondere in mehrfachem Farbendruck ausgeführte Kartenbeilagen unterstützen und beleben die Lectüre. Wir wünschen dem Werke, an welches Verleger wie Autor ihr Bestes gesetzt, die weiteste Verbreitung.

Die neueste Nummer der „Großen“ Modenwelt (Verlag: John Henry Schwerin, Berlin, Vierteljahrspreis 1 Mark) ist soeben in gewohnter mustergültiger Ausstattung erschienen. In kaum 2 Jahren brachte es die „Große“ Modenwelt zu 76.000 Abonnenten. Dieser nie dagewesene Erfolg spricht für sich selbst. Wer diese jetzt bedeutendste und dabei billigste, mit Unterhaltungstheil, doppelseitigem großen Schnittmusterbogen und farbenprächtigen Stahlstichmodebildern versehene Mode-Zeitschrift aber größten Stils kennen lernen will, beziehe von der Buchhandlung oder von der Expedition der „Großen“ Modenwelt, Berlin W., Magdeburger-Platz 5, eine Gratis-Probenummer, verlange aber ausdrücklich die „Große“ Modenwelt mit farbiger Fächervignette zu 1 Mark vierteljährlich.

Börsenkurse
vom 22. Februar.

Preuss. cons. Anl. 4 %	107,75
„ „ „ 3½ %	101,60
„ „ „ 3 %	86,80
Breslauer Stadtanl. 4 %	103,—
„ „ „ 3½ %	98,—
Schles. Landschaftl. Pfandbriefe A. C. 4 %	102.80
„ „ „ „ „ „ 3½ %	98,75
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligationen 3½ %	98,35
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bank-Pfandbr. III. 4 %	101.90
„ „ IV. 4 %	103,20
„ „ „ „ 3½ %	96,35
Oesterr. Gold-Rente 4 %	98,—
Ungar. „ 4 %	96,10
Italien. Rente 5 %	76,40
Rumän. amort. Rente 5 %	95,50
„ „ v. 1890 4 %	84,50

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Noch gar nicht bekannt

ist vielen Leuten, daß bedeutende Autoritäten der Wissenschaft und eine große Zahl von Aerzten Kathreiners Kneipp-Malzkaffe als den gesundesten Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffe empfehlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Namslau.

Geburten. Am 13. Februar dem Arbeiter August Pallesche—Giesdorf e. T. Rosina, Bertha. Degl. der unverehel. Dienstmagd Emilie Böhm—Pangau e. S. Max, Ernst. Am 16. Februar dem Schuhmachermstr. Johann Spallek e. S. Max, Arthur. Am 15. Februar dem Kaufmann Albert Bielschowsky e. T. Elise. Am 16. Februar dem Schuhmachermstr. Franz Lux e. S. Ernst, Robert. Am 20. Februar dem Dominialknecht Karl Richter—Lankau e. T. Emma, Helene.

Sterbefälle. Am 18. Februar dem Bezirksfeldwebel Krause e. T. todtgeboren. Am 19. Februar dem Gerber Borkowsky d. S. Arthur. Desgl. die Wittwe Johanne Machnitzki geb. Reindel. Am 21. Februar das Fräulein Martha, Emma, Mathilde Koch. Am 22. Februar dem Buchhalter Rudolf Marschall d. T. Margarethe, Ida.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntage in der Fasten (Oculi) den 25. Februar predigen:
Polnisch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitransky
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrvicar Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr: Herr cand. theol. Ueberschär.

Passionsgottesdienst.

Deutsch Dienstag den 27. Februar Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Mittwoch den 28. Februar Nachmittag 2 Uhr: Herr Pfarrvicar Hinkler.
Freitag den 2. März Vormittag 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Nitransky.

Bekanntmachung.

Den Betheiligten bringen wir hiermit in Erinnerung, daß am **1. März cr.** die dritte und letzte Pacht-Rate für Vorwerksländereien pro 1. October 1893 bis 1. October 1894 fällig wird. Wegen des bevorstehenden Finalabschlusses sind wir genöthigt, auf prompte Innehaltung dieses Termins zu dringen und werden gegen etwaige Restanten nach fruchtloser Mahnung ausnahmslos im Klagewege vorgehen.

Namslau, den 23. Februar 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird der Entwurf des Etats der Stadt-Haupt-Kasse und deren Nebenkassen pro 1894/95 in der Zeit **vom 1. bis incl. 9. März cr.** im Lokale der Stadt-Haupt-Kasse zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausgelegt werden.

Namslau, den 25. Februar 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Da dem in dem Termin am 24. Januar 1894 abgegebenen Gebote der Zuschlag nicht ertheilt worden, ist zur Verpachtung der Stegwiese, welche links an dem Wege nach der Kielbrücke liegt, ein erneuter Termin auf

Montag den 26. Februar cr. Nachmittags 2 Uhr

in unserem Bureau festgesetzt, wozu Pachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Namslau, den 20. Februar 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Laut amtlicher Bekanntmachung ist im Kreise Oels durch Händler aus Bralin eine seuchenartige Krankheit der Schweine eingeschleppt worden, welche Aehnlichkeit mit der Schweinepest hat und einzelnen Besitzern bereits große Verluste in ihren Schweinebeständen bereitet hat.

Es wird deshalb vor dem Ankauf nicht ganz gesunder Schweine von Händlern hiermit gewarnt.

Namslau, den 22. Februar 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **4. April.** Anmeldungen von Schülerinnen jeden schulpflichtigen Alters nehme ich täglich von **11—3 Uhr** entgegen.

D. Bobertag, Vorsteherin.

Grimm's Hôtel, Namslau.

Am Montag u. Dienstag den 26. und 27. Februar Abends 8 Uhr.

Gastspiel der Original-Liliputaner.

Die kleinsten Sänger, Tänzer, Humoristen, Soubretten, Acrobaten, Instrumentalisten u. Schauspieler.
6 Herren. 68—108 Centimeter groß, 16—36 Jahre alt. **4 Damen.**

Ueberall sensationeller Erfolg.

Auftreten des kleinsten Acrobaten der Welt, Herrn Ad. Schemmel,
18 Jahre alt, 68 Centimeter groß, 22 Pfund schwer.

Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart.

Sensationell — **Die Ringkampf-Hunde. Die Antipoden-Hunde. Die Saltomortale-Hunde.** — Noch nie dagewesen.

In dieser Vollendung nie gesehen.

Anfang an beiden Tagen 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

Entrée: Numerirter Platz 1,25 Mk., Saalplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pfg. **Vorverkauf** bei Herrn Kaufmann **Werner** Num. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Dienstag den 27. Februar, Nachmittag 4½ Uhr:

Große Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung

mit eigens dazu gewähltem Programm. Unter Anderem:

Vorführung der bestdressirten Hunde-Meute.

Entrée: Numerirter Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Billete nur an der Kasse zu haben.

Dr. med. Volbeding,

prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsalle 6.
Sprechstunden täglich,
behandelt auch brieflich.

Ich kaufe jeden Posten
getrag. Kleidungsstücke
wie auch **Betten.**
H. Zernik.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 3. März d. J. um 12 Uhr Mittags

soll in der **Reitbahn der 4. Escadron** eine zum Reitdienst nicht geeignete

5½jährige braune Stute,

preuß. Remonte, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Namslau, den 23. Februar 1894.

4. Escadron Dragoner-Regiment König Friedrich III.

Grosses Möbel-Lager

parterre, I. Etage

in **Nußbaum, Kirschbaum,** stilgerecht, in **echt,** wie **imitirt** in **Birke, Kiefernholz,** zu soliden Preisen, selbst gefertigt in meiner Werkstatt, auch Theilzahlung wird gewährt.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes

Spiegel-Lager

in Holz- und **Baroquerahmen** aufmerksam.

Polster-Möbel

habe stets auf Lager.

Hochachtungsvoll
Ernst Postrach,
Tischlermeister,
Andreas-Kirchstraße No. 2.
geradeüber der Opitz'schen Buchdruckerei.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
Oscar Tietze, Germania-Drog.

Buchstaben u. Monogramme

werden sauber und billig gestickt. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bettfedern werden in meiner seit vielen Jahren bestehenden Anstalt sorgfältig und auch von Ansteckungen **gereinigt.** Gefl. Aufträge führe sofort aus.

Achtungsvoll
Wittwe Schnotalla,
Schulstraße 2.

Zum Eisbeinessen

auf **heute, Sonnabend den 24. d. Mts.** ladet freundlichst ein *H. Müller,* Gastwirth.
Deutsche Vorstadt.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 25. d. M.** ladet ergebenst ein **Rückert.**

Zum Tanzvergnügen

ladet auf **Sonntag den 25. d. M.** freundlichst ein **Müller** in **Böhmwitz.**
Musik von der Dragoner-Kapelle.

Nebst 2 Beilagen.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen
empfehle ich
schwarze und weiße Kleiderstoffe
in großartiger Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen
und zwar
Cachemirs, Crêpes, Soleils, Cheviots
in neuen geschmackvollen Mustern vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Wilhelm Cohn,
Namslau.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . **Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien**.

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker Cichorien."** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Herzlichen Dank.

Allen, welche bei der Beerdigung unseres inniggeliebten Söhnchens

Arthur

demselben die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Eltern.

Borsekowsky und **Frau**.

Handarbeits-Unterricht

wird **vom 1. März ab** jungen Mädchen und Kindern ertheilt und nimmt Anmeldungen entgegen

M. Renner.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied Donnerstag Nachmittag 12½ Uhr, im zarten Alter von 3 Jahren, unser geliebtes, herziges

Grethel

nach vierwöchentlichen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern
Rudolf Marschall u. Frau.

Namslau, den 22. Februar 1894.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 4½ Uhr.

Es hat Gott gefallen, heute Mittag ½4 Uhr nach kurzem Leiden unsere herzensgute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Schuhmachermeister

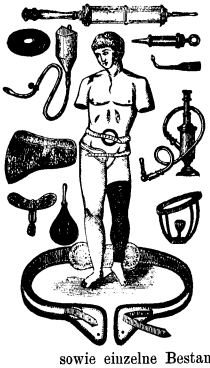
Maria Schmidt,

im Alter von 66 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

der tiefbetrübte Gatte
nebst **Kinder.**

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr.



Bruchbänder,
Irrigatoren,
Inhalations-Apparate,
Gummikissen,
Bettunterlage-Stoffe,
Clystierspritzen,
Eisbeutel,
Gummisauger u. -Garnituren,
Soxhlet's patent.
Milch-Apparate
sowie einzelne Bestandtheile.

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 5 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Martha.

Namslau, den 21. Februar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Koch,
Amtsgerichts-Assistent,
und **Familie.**

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,

der verw. Schuhmachermeister

Johanne Machnitzki

geb. **Reindel,**

die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrössen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pfg. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in **Namslau** bei

Apotheker **Schütz.** Adler-Apotheke.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

• Ueberall käuflich! •

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Umsonst

meine illustrirte Preisliste über **Stahlwaaren etc.**

Rasirmesser

aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei ins Haus nur 1,75, Etuis mit Golddruck dazu 0,15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk.

Gräfrath bei Solingen.

C. W. Engels.

Eine engl. Drehrolle

neuester Construction, sowie verschiedenes

Böttcherhandwerkzeug

ist preismäßig sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **R. Mummert,** Klosterstraße 12.

● Die größte und neueste ●

Dampf-Bettfeder-Reinigungsanstalt

befindet sich **nur**

Klosterstraße 12.

Die Maschine und Lokalität stehen den geehrten Herrschaften zur steten Besichtigung; die Betten werden auf Wunsch geholt und abgetragen.

Webers

ächt chinesischer

Würfelthee

Prima

Feigen-Kaffee

Carlsbader

Kaffee-Gewürz

in **Portions-Stücken** empfiehlt

J. Reibnitz.

Blutorangen

Ital. Blumenkohl

empfiehlt

J. Wzionteck.

Umzugshalber zu verkaufen

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Bettstelle, 1 Schub, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 2 Koffer, einige Bilder, 20 Pfd. Gänsefedern, einige Deckbauer u. s. w. bei

C. Gruschka,

Langegasse 9.

Feinsten

Gebirgs-Himbeersaft

Frisches

Speise-Leinoel

Ia. Pflaumenmuß

Ia. Margarine

empfiehlt billigst

J. Reibnitz.

Köchinnen sowie **Stubenmädchen u. Mädchen für Alles**

können sich melden bei

Frau Thun in **Oels** i./Schl.,

Breslauerstraße No. 16.

Zwei Tischlergesellen

auf gute Möbelarbeit sucht

Albert Stannek,

Tischlermeister.

Auch wird daselbst ein **Lehrling** angenommen.

Ein Schuhmachergeselle

kann bald in Arbeit treten.

August Karnol.

Eine Köchin,

welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stellung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen

Deutsche Vorstadt Nr. 36.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen

Deutsche Vorstadt Nr. 42.

Wilhelmstraße No. 20 ist der erste halbe Stock zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

Paul Weiß.

Die Wohnung des Herrn Roßarzt Wollmann ist wegen Versetzung ev. sofort zu vermiethen.

Robert Abraham.

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 mittleren Stuben, heller Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **Paul Müller,**

Ring- u. Bahnhofstraßenecke.

---

4 Stuben mit Küche in der 1. Etage sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

W. Wangrinowsky,

Schützenstraße 21.

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

A. Rädler, Fleischermstr.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen.

C. Kliesch.

Eine Stube und Kammer zu vermiethen bei **Florian,** Böhmwitz.

Eine Stube im 1. Stock, hintenheraus, ist zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen bei **Neumann,** Klosterstr. 10.

2. Beilage zu Nr. 16 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Sonnabend den 24. Februar 1894.

— [Nette Orthographie und Stilistik. Ein Wirthschaftsbeamter in einer Ortschaft des Lübener Kreises erhielt kürzlich eine Postkarte mit folgendem kuriosem Inhalt:

An Herrn Ischpägtärn in N. N.

gut Morgen Herr Ischpägtärn stuzi so gut Wen Sie Brauchen Leuten dan Stuzi so gut und Schicken zä mir Kontracht dan Ich gleich Leuten be Sorgen Medl Oder Jogen da ist meinä Anträse An Anna u. s. w.

Vermischtes.

— [Einziehung der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder.] Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis **Ende Juni 1894** zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Gültigkeit. — Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und ½ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung. — Die Posthülfstellen und die amtlichen Verkaufstellen für Postwerthzeichen sollen mit dem Umtausch keine Befassung haben, worüber sie seiner Zeit von den Verkaufsanstalten zu verständigen sind. — Postsendungen, welche etwa nach dem 30. Juni 1894 noch in Briefumschlägen und Streifbändern der gedachten Art ohne anderweite Fankirung aufgeliefert werden, sind den Absendern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückzugeben oder, wenn dies nicht ohne Weiteres thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln. — Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Verfügung nicht. — Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Wittenberg, 11. Februar. Zwei reisende Handwerksburschen brachten hier heute einen Reisegefährten als Gefangenen ein und lieferten ihn an die Polizeibehörde ab. Sie hatten unterwegs eine goldene Damenuhr bei dem Gefährten bemerkt; dieser hatte, von den Beiden bedrängt, gestanden, daß er die Uhr in dem Tischkasten eines unbeaufsichtigten Zimmers in Prettin „gefunden" habe. Die beiden Anderen haben dann den „Finder", entrüstet über die der Zunft angethane Schmach, arretirt und mit der Uhr hier abgeliefert.

— Eine Schatzgräbergeschichte, die an Märchen-Erzählungen erinnert, kam vor der Bremer Strafkammer zur Verhandlung. Ein bereits wegen Betruges vorbestrafter Handlungsgehilfe Namens Reinecke hat eine dortige Waschfrau, deren Vetter er ist, um ihre sauer verdienten Spargroschen betrogen und zwar auf folgende Weise: Er kam im vergangenen Herbst zu ihr, um zu erzählen, daß er im Gefängniß einen großen Räuber kennen gelernt habe, der in einem Dorfe in der Nähe von Berlin einen großen Schatz vergraben haben. Sie solle die Hälfte davon erhalten, wenn sie ihm Geld zur Reise gebe. Die Frau glaubte ihm, reiste aber mit, bestritt die Hin- und Rückreise, ohne natürlich von dem Schatz etwas zu finden. Bald darauf kam Reinecke wieder zu ihr und wußte ihr einzureden, der Fund sei ausgegraben worden; es sei eine Kiste mit Tausendmarkscheinen und unendlich vielen Kostbarkeiten. Aber 30 Mk. Porto müsse er haben, um das Geld für den Transport nach Berlin zu schicken. Er bekam das Geld; einige Tage später meldete er die Ankunft der Kiste auf dem Bremer Bahnhofe, aber 60 Mark müßten nachbezahlt werden. Dreister gemacht durch die Leichtgläubigkeit der Frau, die ihm das Geld abermals gab, kam er einige Stunden darauf athemlos zurück, um der ahnungslosen Frau vorzulügen, daß der Packmeister am Bahnhofe Kenntniß vom Inhalt und Herkunft der Kiste erhalten habe, ein Schweigegeld von 50 Mark werde nöthig sein. Dann aber ließ der Dienstmann, der die angebliche Kiste vom Bahnhof geholt hatte, diese fallen und verlangte 150 Mk. Schweigegeld, die Frau dieses fingirten Dienstmannes wollte, so log Reinecke weiter, für 75 Mark reinen Mund halten und immer noch zahlte die Frau. Als schließlich aber die Kiste immer noch nicht kam und auch andere Schwindeleien des Herrn Vetters bekannt wurden, gingen ihr die Augen auf. Der Angeklagte

wurde von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe 2 Jahren und 9 Monaten verurtheilt.

— Im alten Rothenthurmthor in Wien hing eine aus Holz geschnittene Speckseite, unter der man las:

„Befind sich irgend hier ein Mann,
Der mit der Wahrheit sagen kann,
Dass ihm sein Heyrath nicht gerauen,
Und fürcht sich nicht für seine Frauen,
Der mag diesen Becken herunterhauen."

Es hat sich einmal Einer gefunden, der da sagte, seine Heirath reue ihn nicht und er sei Herr im Hause. Er ging unter großem Halloh zum Roththurmthor und wollte auf die Leiter steigen. Da kratzte er sich hinter den Ohren und sagte: „Ah, es ist zu staubig oben. Ich hätte es gethan und die Seite heruntergenommen, denn ich hab' einen Engel zum Weibe. Aber ich habe neue Kleider an und da würde mich meine Frau ordentlich schelten, wenn ich beschmutzt nach Hause kommen würde." Und er drückte sich und die Speckseite blieb wieder auf dem Thore.

— Ein Säbel-Duell zwischen zwei Knaben von 16 bezw. 18 Jahren hat vorgestern in Cannes stattgefunden. Der ältere erhielt eine sehr schwere Verwundung an der rechten Seite des Brustkastens. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Grund des Duells: cherchez la femme.

— [Ein fideles Gefängniß.] Wie man aus Bergamo meldet, wurde im Strafhause daselbst eine Falschmünzerbande entdeckt. Die Gefängnißwärter lieferten den Sträflingen das zur Erzeugung der Münzen nöthige Metall.

— Der 920 Karat schwere Diamant, welcher am Kap der guten Hoffnung gefunden ist und z. Z. in den Kellern der englischen Bank aufbewahrt wird, soll demnächst nach Amsterdam überführt und geschliffen werden.

Bund der Landwirthe.

Die Aussichten des russischen Handelsvertrages.

Unter den vielen allgemeinen Betrachtungen, welche, man möchte sagen, die parlamentarische Atmosphäre durchziehen, um Zweifel zu erregen, ob man nicht der Regierung bezüglich des russischen Handelsvertrages zu Willen sein müsse, scheinen zwar nicht ausgesprochen, doch aber gefühlt auch die zu herrschen, daß es nicht gut sei, daß die Ordnungsparteien es durch ihre Beschlüsse zu einem scharfen Bruche mit der Regierung kommen lassen. Es kommt einem vor, als sieht man dies für ein nicht wieder gut zu machendes Unglück an. Es ist merkwürdig, wie die Schwäche an leitender Stelle sich auf die Geleiteten überträgt. Wie die Regierung aus Besorgniß meint, unbedingt einen Handelsvertrag mit Rußland schließen zu müssen, so überträgt sich diese Beängstigung auf manche der Regierten, auch die oben angedeutete Besorgniß erregend. Ist es aber nicht gleichsam die Ueberzeugung eigener Schwäche, wenn man glaubt, daß es ein solches Unglück für den Staat sei, wenn gewisse Parteien mit der Regierung in Zwiespalt kämen, daß diese Parteien, um dies zu vermeiden, es vorziehen müßten, ihre eigene Ansicht der Regierung unterzuordnen? Jedem festen Charakter wird es richtiger erscheinen, daß man von dem Gesichtspunkte ausgehen muß, daß die eigene Anschauung die richtige und deshalb aufrecht zu erhalten sei, so daß ein Zwiespalt mit einer Regierung, die für den vertretenen Standpunkt kein Verständniß hat, ja zu bedauern ist, aber gerade im Interesse der Sache übernommen werden muß.

Von diesem Standpunkt aus ist nur ein Schluß der richtige, und das ist, der befürchtete Bruch kann einzig und allein dahin führen, daß di Regierung von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten überzeugt wird, und dadurch mit logischer Konsequenz sich veranlaßt sieht, zu einem Ausgleich der Meinung mit den erwähnten Parteien zurückzukehren. Glaubt man wirklich, daß die Regierung auf die Dauer mit einer Mehrzahl wird regieren können, wie sie sie zur Annahme des rumänischen Handelsvertrages benutzt hat? Und wenn man dies nicht glaubt, woher diese wunderbare Besorgniß? Sie ist, wie gesagt, nur zu erklären aus einer Empfindung der Schwäche, und diese drückt sich auch darin aus, daß man glaubt, aus Besorgniß vor eventueller Auflösung des Reichstages hier und da eine Nachgiebigkeit vorziehen zu müssen. Woher auch diese Besorgniß? Traut man nicht der Wahrheit und Volksthümlichkeit der Fragen, für die man eintritt? Man halte sie nur klar und frei von allen Umständen, welche ein Verständniß im deutschen Volke nicht finden können, und man kann sicher sein, bei einer Neuwahl werden diejenigen Parteien gestärkt aus derselben hervorgehen, welche jetzt fest und treu zu dem stehen, was sie ihren Wählern als ihre Ueberzeugung rückhaltslos zum Ausdruck gebracht haben. Die wenigen Kreise, denen der russische Handelsvertrag einen Vortheil zu schaffen in der Lage ist, werden nicht maßgebend sein für den Ausfall der Wahlen. Wohl aber wird das Bewußtsein maßgebend sein im deutschen Volke, daß das deutsche Volk noch nicht so weit geschwächt ist, daß es sich dem Willen des russischen Volkes und dem diesem zu schaffenden Vortheile beugen müßte. Das Volk hat ein Verständniß für wahre Kraft und Festigkeit. Es wird aber denen seine Zuneigung versagen, welche ihm Schwäche gezeigt haben oder ein Abweichen von ihren ursprünglichen Gedanken.

Dr. Roesicke.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.